Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **45/46 (1905)**

Heft 7

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bei einer Lokomotive wurden versuchsweise an Stelle der Flüssigkeitswiderstände Metallwiderstände verwendet und wie jene im zulaufenden Teil des Führerhauses untergebracht.

Die Lokomotive ist mit den üblichen Brems- und Signalapparaten und sonstigen Sicherheitseinrichtungen versehen. Eine Galerie vermittelt den Uebergang zum angehängten Zug.

Das Schweizer-Bürgerhaus. Der Basler Ingenieur- und Architekten-Verein stellte an der Delegiertenversammlung des Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Vereins vom 28. Juli d. J. folgenden Antrag:

«In der Erwägung, dass es höchste Zeit ist, das durch die Forderungen der Neuzeit allerorts gefährdete Schweizer-Bürgerhaus zur Erhaltung alter Traditionen und zur Wiederbelebung einer einheimischen Bauweise in Aufnahmen zu erhalten, stellt die Sektion Basel des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins den Antrag:

«Zur Inangriffnahme der Vorarbeiten zu einer umfassenden Aufnahme und Publikation der in Frage kommenden Bauwerke ist eine Kommission zu ernennen.

Diese hat sich mit den Behörden und allen schweizerischen Vereinen, welche ähnliche Bestrebungen verfolgen, sowie mit den Initianten des gleichen Werkes in Deutschland, zu einheitlichem Vorgehen in Verbindung zu setzen, sämtliche Arbeiten vorzubereiten und bis Ende des Winters 1905/06 mit ausgearbeiteten Vorschlägen über die Organisation und weiteres Vorgehen an das Zentralkomitee zu gelangen zur baldmöglichen Beratung und Beschlussnahme in einer Delegiertenversammlung des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins.

Als Mitglieder der Kommission schlagen wir mit Zustimmung der betreffenden Herren vor: Die Herren Architekten *Fritz Stehlin* in Basel, *Suter* in Basel, *Hodler* in Bern, *Propper* in Biel, *v. Tscharner* in Chur, *Fatio* in Genf, *Bouvier* in Neuchâtel, Professor *Dr. Gull* in Zürich, *Dr. Baer* in Zürich, sowie event. zwei Mitglieder des Zentralkomitees des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins.»

Dieser Antrag fand, wie aus dem unter Vereinsnachrichten mitgeteilten Protokoll der Delegiertenversammlung (S. 77) hervorgeht, *einstimmige* Annahme, was von allen, denen die Erhaltung und Aufnahme des heimatlichen Bürgerhauses am Herzen liegt, freudigst begrüsst werden wird.

Die technische Hochschule in Delft. Die Einweihung der neuen holländischen technischen Hochschule in Delft, die aus dem bisherigen Technikum hervorging, erfolgte am 10. Juli. Damit ist Holland in die Zahl der Länder mit eigener technischer Hochschule eingetreten. Vor 1843 bestand in Holland überhaupt kein Institut zur Ausbildung von Ingenieuren; in diesem Jahre wurde die «Akademie zur Ausbildung von Zivilingenieuren» in Delft gegründet und in der Residenz des einstigen indischen General-Gouverneurs Darver, die noch heute das Hauptgebäude des Hochschul-Komplexes bildet, untergebracht. Seit 1865 begann ein lebhafter Aufschwung der Schule, die nach und nach ihr chemisches Laboratorium, ihr naturwissenschaftliches und mineralogisches Kabinet erhielt und eine kostbare technische Bibliothek von etwa 100 000 Bänden ansammelte. Sie versah vor allem Holland mit den für dieses Land so wichtigen Wasserbau-Ingenieuren; für ihre Würdigung auch im Ausland kann als Beispiel angeführt werden, dass der jetzige Rektor der Hochschule, Herr Kraus, die Hafenanlagen von Talcahuano in Chile schuf und die Pläne zur Vergrösserung und Verbesserung des Hafens von Valparaiso ausarbeitete. Eine allen Anforderungen entsprechende elektrotechnische Lehrabteilung, die noch fehlte, ist neu geschaffen und gegen Ende des vergangenen Jahres in einem grossartigen Gebäudekomplex untergebracht worden; sie verfügt über sechs Professoren, einen Betriebsingenieur und zwölf Assistenten. Die Neuorganisation erfolgte nach deutschem Muster; die bisher vom Staate abgeordnete Prüfungskommission wird nunmehr aus den Professoren der einzelnen Abteilungen bestehen; auch das «jus promovendi» wurde der Hochschule erteilt, sodass jetzt, genau nach deutschem Vorbild, an ihr der Doktorgrad in den verschiedenen technischen Wissenschaften erworben werden kann.

Das Raubtierhaus im zoologischen Garten in Basel.

Erbaut von den Architekten *La Roche, Stähelin & Cie.* in Basel.

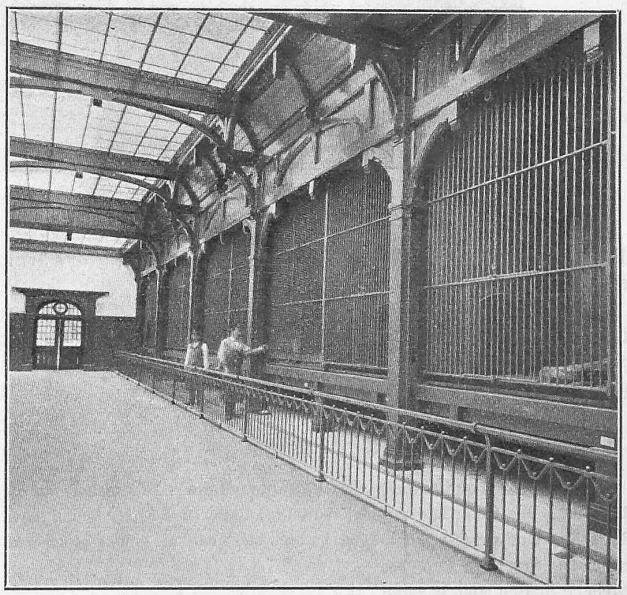


Abb. 5. Innenansicht des Raubtierhauses.

Das Jubiläum des Eidgen. Polytechnikums
und die
XLI. Generalversammlung des Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Vereins.

Festbericht.

(Fortsetzung.)

Der zweite Festtag, der Sonntag, war vor allem dem *Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Verein* gewidmet. Auf dem festlich geschmückten Platze vor dem Polytechnikum mit dem herrlichen Ausblick nach der unter einem selten blauen, wolkenlosen Himmel leuchtenden Feststadt wogte schon früh am Morgen eine fröhliche Menge, die dem Innern des weiten Hauses zuströmte. Man besuchte die Skulpturensammlung, das wunderbar anschauliche Säntisrelief Professor Heims und dann im oberen Vorsaal vor der Aula das übersichtliche, kunstvolle Modell des Projektes Gull für die Ueberbauung des Oetenbach- und Schipfe-Areals, das vielen erst eine klare Vorstellung zu geben vermochte von der umfassenden Umgestaltung des dortigen Stadtbezirks und von der genialen Art, wie dabei die vorhandenen Höhenunterschiede zur Schaffung reizvoller Höfe und Architekturbilder wirksam benutzt werden.

Um 9 Uhr begann die XLI. Generalversammlung des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins, über deren Verlauf schon andern Orts berichtet wurde. Die Hitze ward unerträglich gross in dem anfangs dichtgefüllten Saale, sodass, als nach 2 1/2-stündigen Verhandlungen die Versammlung mit herzlichen Worten vom Vorsitzenden, Direktor Bertschinger geschlossen worden war, alles in raschem Schritt dem schattigen Garten der «Blauen Fahne» zueilte, wo die Gesellschaft ehemaliger Polytechniker einen Frühschoppen zu «wichsen» versprochen hatte. Und die kühnsten Erwartungen wurden nicht getäuscht. Mit grossem Verständnis für die überstandenen Strapazen und die nach dem Programm noch in Aussicht stehenden Genüsse waren die Tische mit all den Leckerbissen beladen, die ein stark in Anspruch genommener Festgast am Morgen sich wünschen kann, und dass damit dringendem Bedürfnisse entsprochen wurde, dafür war die Schnelligkeit, mit der Platten und Teller sich leerten, ein deutlicher Beweis. Ein köstliches helles und dunkles Münchener wurde kredenzt, löschte den brennenden Durst und erhöhte die zwanglos heitere Stimmung, die überall unter dem schattigen Blätterdach der ausgedehnten Laubgänge herrschte. Er ist aber auch vorzüglich zum gemütlichen Kneipen geeignet, dieser Garten zur «Blauen Fahne», mit seinen Terrassen und lauschigen Plätzchen, umgeben von ehrwürdigen traulichen Häusern, so recht ein gutes Stück des alten, heimeligen Zürichs. Möchten die Architekten und Städtebauer, die sich zuerst des Gartens und dann beim Heimweg der schattigen engen Gassen erfreuten, das als nützliche Erfahrung aus diesem prächtig verlaufenen Frühschoppen mitgenommen haben, dass auch bei neuzeitlichen Bauten eine Einschränkung der Strassenbreite auf das Nötigste, dagegen eine Erweiterung und liebevollere Ausgestaltung der Höfe möglich und erstrebenswert ist; dann hat die G. e. P. mit ihrer Gabe in zwiefacher Weise anregend zu wirken vermocht.

Nur ungern trennte man sich von den gastlichen Tischen um wieder der Tonhalle zuzueilen, in deren Sälen auch das zweite Bankett, das des Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Vereins, stattfinden sollte. Diesmal war die offizielle Tafel im Pavillon gedeckt, während im grossen Saale für all die Festteilnehmer zugerüstet worden war, die dem Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Verein nicht angehörten. Aber der Wunsch, im Kreise einstiger Studiengenossen einige gemütliche ungestörte Stunden zu verbringen,

Beleuchtungsanlagen in Erziehungs- und Unterrichtsanstalten. Ueber die Verwendung von Gasglühlicht oder elektrischem Bogenlicht zur indirekten Beleuchtung in Erziehungs- und Unterrichtsanstalten hat der Deutsche Verein von Gas- und Wasserfachmännern in München vor kurzem durch eine Kommission von Sachverständigen vergleichende Versuche anstellen lassen (vergl. S. 34). Generalarzt z. D. Dr. Seggel und Universitätsprofessor Dr. Eversbusch, die der erwähnten Kommission als Mitglieder angehörten, haben im Hinblick auf das Ergebnis dieser Versuche die nachstehenden Schlussätze formuliert:

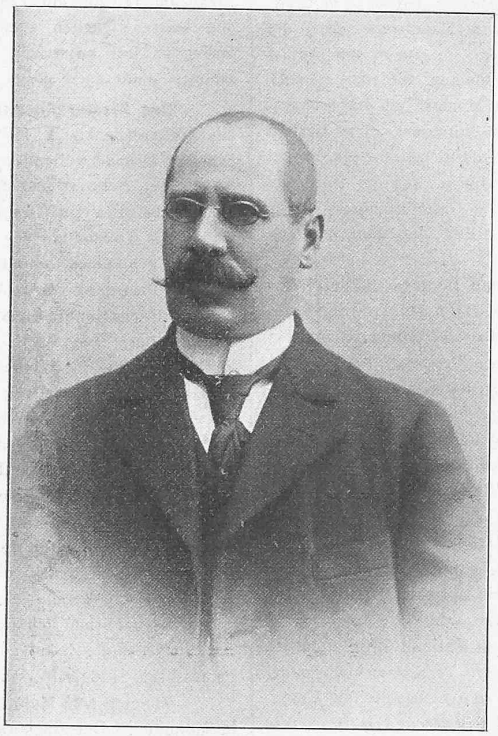
1. Für geringe Anforderungen an die Beleuchtungsstärke — 25 Lux (d. i. Hefner-Kerzen) in Weiss, 10 in Rot gemessen —, wie sie bei Schul- und Hörsälen gestellt werden, genügt halb zerstreutes Licht mit einfachen Auerlampen; dies allerdings unter der bestimmten Voraussetzung, dass die Glühkörper tadellos beschaffen sind und dass von der Bezugsquelle eine nur geringe Abnahme der Leuchtkraft nach längerer Brenndauer gewährleistet wird.

2. Die Anwendung von elektrischen Bogenlichtlampen zum Zwecke halb zerstreuter Beleuchtung erscheint wegen des grossen Lichtverlustes und der hohen Kosten für Schul- und Hörsäle im allgemeinen zwecklos und mag nur in ganz besondern Fällen Platz zu greifen haben.

3. Für Zeichensäle, die an den Arbeitsstellen eine Helligkeit von 80 Lux (d. i. Hefner-Kerzen) in Weiss gemessen (32 Lux in Rot) erfordern, tritt jetzt die ganz zerstreute Beleuchtung durch Gaslicht in den neuern Formen des Pressgases mit der ganz zerstreuten Beleuchtung durch elektrisches Bogenlicht in Wettbewerb, nachdem erwiesen ist, dass bei dem Vorhandensein entsprechender, wenn auch einfacher Ventilationsvorrichtungen die Luftbeschaffenheit der Säle bei Gasleuchtung nicht hinter der bei elektrischer Beleuchtung mit Bogenlicht zurücksteht.

4. Der Kostenbetrag ist am geringsten bei halbzerstreutem Licht mit einfachen Auer-Lampen, wenn die Beleuchtungsstärke von 25 Hefnerkerzen tür die Bestimmung eines Saales ausreicht.

Für Zeichensäle und bei einem Lichtbedürfnis von 80 Hefnerkerzen sind die Kosten der hier erforderlichen ganz zerstreuten Beleuchtung bei Anwendung von Pressgas geringer als bei elektrischem Bogenlicht, so lange es nicht gelingt, elektrisches Bogenlicht mit umgekehrter Kohlenstellung herzustellen, bei dem alle Plätze gleichmässig beleuchtet sind und ein mehr oder weniger häufiges Zucken beseitigt ist.



Rud. Weyermann,
Obermaschineningenieur der Schweiz. Bundesbahnen.
Gest. am 26. Juli 1905.

Ein Museum für die Stadt Luzern. In Ausführung eines Ende April 1904 erteilten Auftrages des Stadtrates von Luzern hat Architekt *Meili-Wapf* in Luzern ein Projekt für ein Museum der Stadt Luzern studiert und ausgearbeitet. Als Bauplatz war dem Architekten das frühere Gasfabrikareal an der Hirschmattstrasse bestimmt worden, das durch seine zentrale Lage im zukünftigen Stadtbild für das geplante Gebäude besonders geeignet erschien. Die Gebäulichkeiten sollten einen grossen Saal für öffentliche Versammlungen, Konzerte und andere Veranstaltungen enthalten mit allen nötigen Nebenräumen, dazu Säle für das Gewerbe- und Kunstmuseum sowie für die Turnusausstellungen und die Veranstaltungen der einheimischen Künstler und Räume, die als Arbeiter-Bibliothek, Lese-, Schreib- und Sitzungszimmer Verwendung finden könnten. Alles war unter einem Dach in tunlichst gegenseitiger Verbindung unterzubringen. Die Aufgabe wurde derart gelöst, dass Konzerthaus und Kunstmuseum je dreistöckig geplant und durch einen niedriger gehaltenen Mittelbau mit einander verbunden wurden. Besonderer Wert ist auf die Stellung der verschiedenen Gebäudeteile auf dem vorhandenen Gelände und die praktische Anlage der verschiedenen Zugänge an den geeignetsten Zufahrtsstrassen gelegt worden. Der grosse Versammlungs- und Konzertsaal enthält im Saal bequem 706 Sitzplätze, auf den Galerien ungefähr 308 Sitzplätze, sowie 200 Stehplätze und hat ein Podium von 150 m^2. Ein daran anschliessender kleiner Saal zählt etwa 250 Sitzplätze. Die Fassaden der Gebäude sind im Putzbau geplant unter tunlichster Einschränkung in der Verwendung von Haustein aber mit möglichst grosser Flächenwirkung, um so bei aller Sparsamkeit doch noch eine monumentale Wirkung zu erzielen. Die Erstellungskosten des ganzen Gebäudes werden auf ungefähr 950 000 Fr. veranschlagt.

---

liess viele, die an geistigen Genüssen übersättigt mehr ihres Leibes pflegen wollten und warme Speisen, anregende Tischunterhaltung und ein ruhiges Durchkosten der verschiedenen dargebotenen Weine den schönsten Tafelreden vorzogen, eine rasche heimliche Flucht nach jener grossen Halle veranstalten, wo sie sich vor allen drohenden Festrednern sicher wähnten. Doch auch hier sollten sie in ihren Hoffnungen getäuscht werden; denn wess das Herz voll ist, läuft bekanntlich der Mund über.

Im Pavillon der Tonhalle nahm das offizielle Bankett indessen seinen programmgemässen Anfang. Der Tafelmajor Direktor *Bertschinger* entbot allen Erschienenen, namentlich den Vertretern der deutschen und österreichischen Vereine und des Vereins schweizerischer Maschinen-Industrieller herzlichen Willkomm. Nach kurzem Rückblick auf die grossen Werke, die in unserem Vaterlande dank der Arbeit unseres Polytechnikums ausgeführt werden konnten, gedachte er der beiden gewaltigen Aufgaben, deren Lösung noch aussteht, der Nutzbarmachung unserer Gewässer und des damit innig verbundenen elektrischen Betriebs unserer Bahnen. Auch der schönen Aufgaben des Heimatschutzes widmete er kurze Worte und leitete damit über zu dem bewussten Stolz der schweizerischen Architekten und Ingenieure auf ihr so herrliches und charakteristisches Land. In den Ruf unsere liebe und schöne Schweiz, sie lebe hoch! stimmte die Tischgesellschaft begeistert ein, dankbar für die warm und anregend gehaltene, wirkliche Tischrede, die sich aller Erörterungen enthalten hatte. Stehend sang man das Lied «Rufst du mein Vaterland» in lebhafter Begeisterung.

Hierauf erhob sich Herr Bundesrat *Comtesse*, um in glänzender Ansprache die Sonderart dieses Festes und dann die Bedeutung und Nützlichkeit der polytechnischen Schule zu preisen. Das neuzeitliche Leben verlange nicht nur Mut, nicht nur guten Willen, sondern vor allem solides Wissen. Und da seien denn die Erfolge des bis jetzt am Eidg. Polytechnikum gehandhabten Systems unverkennbar. Die Disziplin habe den Geist der Initiative, der Willens- und Tatkraft nicht erstickt, sondern im Gegenteil frühzeitig die Eigenschaften des Ordnungssinnes, der Pünktlichkeit und des methodischen Denkens entwickeln helfen. Daher müsse bei einer Umgestaltung mit Vorsicht vorgegangen werden, damit die Schule nicht das bisherige Vertrauen verliere. Das heutige Fest gebe ferner Gelegenheit zu bekennen, dass die Kraft eines Landes mehr und mehr in der Entwicklung des in ihm lebendigen, wissenschaftlichen Geistes und im Aufschwung des Standes seiner Männer der Wissenschaft begründet sei; denn die Wissenschaft lehre auch unsere Demokratie aufs deutlichste, dass der wahre Beherrscher der Welt nicht der Verstand allein sei, sondern der Verstand unter Leitung des Wissens. Deswegen erhebe er sein Glas auf die Entwicklung des wissenschaftlichen Geistes, also auf eine Mehrung des Einflusses der Polytechnischen Schule und der Männer der Wissenschaft, wie sie im Ingenieur- und Architekten-Verein organisiert seien!

Nach kurzer Pause dankte Herr Stadtbaumeister *Geiser* im Namen der Mitglieder des Vereins für die schmeichelhaften Worte des Herrn Comtesse und gelobte, der Verein werde sich auch fernerhin derselben würdig zeigen. Er erwähnte darauf die grossen Dienste, die das Eidg. Polytechnikum auch fortwährend noch den Männern der Praxis leiste und gedachte besonders der hochwichtigen Arbeiten der Festigkeitsanstalt mit lebhaftem Dank. Schliesslich betonte er, dass auch er die geringe Einschränkung der Freiheit am Polytechnikum nie lästig empfunden habe. Nirgendwo im Leben gebe es eine absolute Freiheit, die nur in der Ordnung und Unterordnung in ihrer wahrsten Form gedeihe. Zwar seien die Techniker manchmal gar trockene Leute, trotzdem aber dienten viele ihrer Werke der Menschenliebe. So gehörten z. B.

Monatsausweis über die Arbeiten am Rickentunnel. Für den Monat Juli wird im Richtstollen ein Fortschritt gemeldet von 133,9 *m* auf der Südseite und 131,8 *m* auf der Nordseite, der ebenfalls ausschliesslich durch Handbohrung erzielt wurde. Die Richtstollenlänge erreichte damit 1734,4 *m* bezw. 2507,1 *m*, zusammen 4241,5 *m* oder 49.3 % der gesamten Tunnellänge. Der Firststollen war südseits auf 1350 *m*, nordseits auf 560 *m*, zusammen auf 1910 *m* und der Vollausbruch auf 1253 *m* bezw. 385 *m*, im Ganzen auf 1638 *m* fertig erstellt. Vom Mauerwerk waren die Widerlager südlich auf 1209 *m*, nördlich auf 359 *m*, im ganzen auf 1568 *m* und die Gewölbe auf 1195 *m* bezw. 420 *m*, zusammen auf 1615 *m* vollendet. An allen Baustellen zusammen waren im Monate Juli durchschnittlich im Tage 864 Arbeiter tätig, gegen 798 im Vormonat. Das Gestein erwies sich andauernd gleich günstig: auf der Südseite durchwegs Mergel mit vereinzelten, bald versiegenden Wasserinfiltrationen, auf der Nordseite Sandstein und Mergel, vor Ort meist trocken. Die Gesteinstemperatur vor Ort stieg südlich auf 25,4 ° C, nördlich auf 17,0 ° C; der Wasserzudrang wurde mit 4 bez. 1,2 Sek./*l* gemessen.

Vorträge für Ingenieure, Chemiker und Beamte industrieller Unternehmungen. Die Gesellschaft für wirtschaftliche Ausbildung in Frankfurt a. M. wird in der Zeit vom 2. bis 14. Oktober in Verbindung mit der Kölner Handelshochschule in Essen a. d. R. einen Vortragskurs für Ingenieure, Chemiker und Beamte industrieller Unternehmungen abhalten, der folgende Gebiete behandeln wird: Rechtverhältnisse der Aktiengesellschaften, Schutz des gewerblichen Eigentums, Buchführung und Bilanzwesen, Selbstkostenwesen, Bank- und Börsenwesen, die Verkehrsgrundlagen des Welthandels, Handelspolitik, Fabrikorganisation und Gewerbehygieine.

Das ausführliche Programm wird im Laufe der nächsten Wochen veröffentlicht werden. Die Teilnehmergebühr beträgt für den ganzen Kurs 50 M. für die Person; einzelne Vortragsreihen zn belegen (die Vortragsstunde zu 1 M.) ist statthaft. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die Gesellschaft für wirtschaftliche Ausbildung e. V. in Frankfurt a. M., Kettenhofweg 27.

Die internationale Simplon-Ausstellung in Mailand 1906 umfasst: *a)* Landtransportwesen, Luftschiffahrt, Metrologie; *b)* Seetransportwesen; *c)* Fürsorge-Einrichtung; *d)* Dekorationskunst; *e)* Arbeitshalle für Kunstgewerbe; *f)* Retrospektive Ausstellung des Transportwesens; *g)* Fischerei; *h)* Ackerbau; *i)* öffentliche allgemeine Gesundheits-Einrichtungen, Hygieine und sanitäre Hülfe bei Transporten. (Die Abteilung *j* Kunst, ist national.) Die Ausstellung soll vom April bis zum November 1906 dauern. Nähere Auskunft über Programm, Bedingungen und Anmeldung, die wie wir vernehmen *spätestens bis zum 31. August 1905* erfolgt sein muss, kann beim Schweizerischen Generalkommissariat eingeholt werden. Wie bereits mitgeteilt [1]) ist vom Schweizer. Bundesrat Herr Ständerat *R. Simen* in Locarno als *Generalkommissär* mit der Vertretung der schweizerischen Interessen an der Ausstellung betraut worden.

[1]) Bd. XLVI, S. 49.

Monatsausweis über die Arbeiten am Simplontunnel. Am 6. Juli erfolgte der Durchschlag des Parallelstollens. Die Grenze der von der *Nordseite* her zu vollendenden Vollausbruch- und Ausmauerungsarbeiten wurde gegen Süden, von Km. 10,382 nach Km. 10,508 verlegt. Zu Ende Juli verblieben im ganzen noch herzustellen: 76 *m* Firststollen, 153 *m* Vollausbruch und 324 *m* Ausmauerung. Das Tunnelwasser wurde am *Südportal* am 31. Juli mit 1280 Sek./*l* gemessen, von denen 279 Sek./*l* von den heissen Quellen stammen. Die durchschnittliche Gesamtarbeiterzahl betrug im Juli ausserhalb des Tunnels 602, im Tunnelinnern 1703, zusammen somit 2305 gegen 2398 im Monate Juni.

Das Bismarckdenkmal in Hamburg. Die gewaltige Rolandfigur des Bismarckdenkmals für Hamburg wird in Bälde in ihrem rohen behauenen Zustand vollendet sein. Die fertige 15 *m* hohe Gestalt mit dem 8 *m* langen Schwert und den beiden sie flankierenden Adlern besteht im ganzen aus etwa 100 Granitblöcken, die im Mittel 100 Kilo-Zentner schwer sind. Die Vollendung der Bauarbeiten ist für das kommende Frühjahr in Aussicht genommen, sodass die feierliche Enthüllung vielleicht am 91. Geburtstag Bismarcks am 1. April 1906 erfolgen könnte.

Internationale Kunstausstellung in Mannheim 1907. In Mannheim wird im Jahre 1907 eine von April bis Herbst dauernde internationale Kunstausstellung für Werke der Malerei, Bildhauerei, der zeichnenden, vervielfältigenden, dekorativen und Kleinkunst stattfinden. Für das von Prof. *Hermann Billing* aus Karlsruhe vorgelegte Projekt zu einem Kunstausstellungs- und Gemäldegallerie-Gebäude hat der Bürgerausschuss die Mittel in Höhe von rund 650 000 Fr. bewilligt. Als Leiter der Ausstellung ist Professor *Dill* in Karlsruhe in Aussicht genommen.

Vermittlungsstelle für Ferienarbeiten des Maschinen-Ingenieur-Vereins am Eidg. Polytechnikum. Der Maschinen-Ingenieur-Verein am Eidg. Polytechnikum hat eine Vermittlungsstelle eingerichtet, um einzelnen Mitgliedern des Vereins die oft gewünschte Gelegenheit zu verschaffen, in den grossen Ferien sich irgendwie praktisch zu betätigen. Das zu diesem Zwecke versandte Zirkular mit der Liste der Kandidaten ist von den Herren Professoren Stodola, Wyssling, Prášil und Meyer unterzeichnet.

Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik in München. Der Magistrat der Stadt München beschloss den dem Museum bereits früher zur Verfügung gestellten Bauplatz auf der Kohleninsel von ungefähr 30 000 m^2 auf rund 40 000 m^2 zu vergrössern, da die von allen Seiten zusammenströmenden Sammlungsobjekte, Bücher und Pläne bereits jetzt schon erkennen lassen, dass mit der anfangs vorgesehenen Grösse des Bauplatzes für spätere Zeiten nicht ausgereicht werden könnte.

Der Verband Schweizer. Elektrizitätswerke und der Schweizer. Elektrotechnische Verein halten ihre diesjährigen Generalversammlungen in Freiburg Samstag den 23. September bezw. Sonntag den 24. September ab. Für den darauffolgenden Montag stehen Besichtigungen auf dem Programm. Dieses sowie die Liste der Verhandlungen werden demnächst versandt.

---

zur gerechten Würdigung der menschlichen Arbeitskraft auch die Wohlfahrtseinrichtungen auf den Bauplätzen und daher bringe er sein Hoch der Entwicklung der Technik vor allem auf dem Gebiete der humanitären Arbeitseinrichtungen.

Während so hier in dem erwählten Kreise der Ehrengäste und der Männer in Amt und Würden die Stimmung für eine Reorganisation des Eidg. Polytechnikums, wenigstens den Reden und ihrem Beifall nach, nicht allzu günstig schien, jubelte im grossen Saal die Menge den Worten des Herrn Professor *E. Cherbuliez* aus Strassburg zu, der als einer der Studierenden vom ersten Semester und nunmehr Oberrealschuldirektor a. D. zunächst der längst entschwundenen Studienzeit mit ihren Professoren urd Kameraden gedachte und sodann die kommende Reorganisation mit voller Studienfreiheit begrüsste Das ist allerdings ein Widerspruch der zu denken gibt, aber vielleicht damit erklärt werden kann, dass der Beifall im Pavillon mehr der Ausdauer und Kunst der Redner, der im grossen Saale vor allem dem Inhalt der gesprochenen Worte galt.

Sofort nach der Rede des Herrn Stadtbaumeister Geiser erhielt Herr Stadtrat Wyss das Wort, um Grüsse des Stadtrates von Zürich zu überbringen und ein Bild von der baulichen Entwickelung der Stadt und den seit der Stadtvereinigung hierbei wegleitenden Grundsätzen zu geben. Aber die Unruhe wurde so stark, dass die Rede unvollendet abgebrochen werden musste und nur noch das Hoch auf den Ingenieur- und Architekten-Verein gehört werden konnte. Andere Redner, die zahlreich noch vorgemerkt waren, verzichteten in Rücksicht auf die vorgeschrittene Stunde und die lebhafte Tischunterhaltung aufs Wort. Auch war schon gegen 3 Uhr das Bankett zu Ende, da bereits 3 1/2 Uhr der erste der beiden Extrazüge mit festlich geschmückter Lokomotive gen Horgen dampfte; ein zweiter folgte in kurzem Abstand nach.

In tropischer Hitze ging es von Horgen in buntem Zuge durch sattgrüne Matten nach Bocken zur waldbekränzten aussichtsreichen Höhe empor, wo auf den weiten, von Triumpfbogen abgeschlossenen Wiesen Tische und Bänke aufgeschlagen waren und Trank und Speise und würzige Höhenluft die Lebensgeister aufs neue erweckte. Bald herrschte eine zwanglose, gar fröhliche Stimmung; muntere Sprüche und lustige Lieder wechselten mit tollem Studentenulk und prächtigen Musikvorträgen; viel Heiterkeit und Frohsinn schufen ein Gänsemarsch der Kinder und Kinderwagen, der Umzug eines von stattlichen Rindern gezogenen Wagens mit jungen Herren in dessen erhöhter Mitte der unverwüstliche Humorist und Harmonikameister Kollege Habich tronte und schliesslich die humorvolle, mit einem Mamelitoast abschliessende Rede eines «alten Herrn», der kühn behauptete, den «Doktor» reklamierten die jungen Polytechniker nur für ihre künftigen Frauen. Die Stimmung des Augenblicks verleiht auch dem harmlosesten Witz Reiz und Farbe und so würde denn vieles von dem, was dort oben vorgebracht worden ist, hier in der ernsthafteren Umgebung nnseres Fachblatts schaal und witzlos erscheinen. Trotzdem wagen wir jenes mit tosendem Beifall aufgenommene «Lochlied» des Baumeisters Max Guyer wiederzugeben, in der Hoffnung, dass griesgrämige Arbeitsmenschen rasch darüber hinweglesen, dass aber alle andern es doch gerne willkommen heissen, entweder in der Erinnerung an die mitverlebten köstlichen Stunden oder in Gedanken an die noch weiter zurückliegende freudvolle Jugend- und Studienzeit.

Nur zu rasch verflog die Zeit. Schon bald nach 6 Uhr musste aufgebrochen werden zur untern Station nach Horgen hinab, von wo die bereitstehenden Züge die fröhliche Festversammlung in eiliger Fahrt nach Zürich zurückführten.

Das «Lochlied» aber lautet folgendermassen:

Der Zentralbahnhof in Hamburg. Der Bau des grossen Hamburger Zentralbahnhofes ist derart gefördert, dass seine Fertigstellung Oktober 1906 erfolgen kann. Die Haupthalle, die eine Höhe von 23 *m* und eine Spannweite von 73 *m* besitzt, wird die grösste in Deutschland; sie übertrifft an Spannweite die Bahnhofhallen in Dresden, Köln und Frankfurt a. M., von denen die letztere 56 *m* Spannweite aufweist.

Landes-Bauordnung im Grossherzogtum Baden. Das badische Ministerium des Innern hat soeben den Entwurf einer Landes-Bauordnung fertiggestellt, der erstmals Bestimmungen über die Feuersicherheit in Warenhäusern, Theatern und öffentlichen Versammlungslokalen, sowie Vorschriften zur Regelung der Wohnungsverhältnisse enthält.

Die elektrische Zahnradbahn Brunnen-Morschach, die den Verkehr zwischen Brunnen und der Bergterrasse von Morschach vermittelt, wurde am 1. August eröffnet.

Nekrologie.

† **J. Schmid.** Im Alter von 60 Jahren starb am 6. August d. J. in Bern Julius Schmid aus Zürich, Mitglied der Generaldirektion der S. B. B. und Vorsteher des kommerziellen Departements in derselben. Hr. Schmid hatte Theologie studiert und amtete als Pfarrer, bis ihn ein Halsleiden, das er sich als Feldprediger bei der Grenzbesetzung 1870/71 zugezogen hatte, nötigte, diesem Berufe zu entsagen. Er trat in den kommerziellen Dienst der Nordostbahn ein, in dem er durch grosse Pflichttreue und hervorragende Arbeitsfreudigkeit bis zum Dienstchef im kommerziellen Departement vorrückte und sich solches Ansehen erwarb, dass er bei Besetzung der Generaldirektion der S. B. B. als Chef der kommerziellen Abteilung in diese berufen wurde. Die grosse Arbeitslast seines Postens, den er mit grösster Pünktlichkeit zu versehen gewohnt war, mag zum verhältnismässig frühen Heimgang des verdienten Mannes beigetragen haben.

† **R. Weyermann.** Zu dem Nachruf von befreundeter Seite, den wir in der letzten Nummer dem Verstorbenen widmen konnten, bringen wir heute auf Seite 89 sein Bild nach einer uns von der Familie freundlich überlassenen Photographie.

Literatur.

Die Zahnbahnen der Gegenwart. Bearbeitet von *C. Dolezalek*, Geheimer Regierungsrat, Professor an der Technischen Hochschule in Hannover. Mit 208 Abbildungen im Text. Abschnitt A des IV. Bandes des Werkes „Die Eisenbahn-Technik der Gegenwart". Herausgegeben von *Blum*, Geh. Oberbaurat in Berlin, *von Borries*, Geh. Regierungsrat und Professor a. d. Technischen Hochschule in Berlin und *Barkhausen*, Geh. Regierungsrat und Professor a. d. Technischen Hochschule in Hannover. 1905. C. W. Kreidels Verlag in Wiesbaden. Preis geh. M. 6,60.

Das vorliegende Werk stellt sich als ein zwar knappes, aber dennoch ausreichendes Handbuch der Zahnbahnen dar, das alle Neuerungen und gemachten Erfahrungen im Bau und Betrieb berücksichtigt, und sowohl für den Theoretiker, als auch für den praktischen Eisenbahntechniker, besonders aber für den Studierenden ein recht wertvoller Begleiter ist. Es enthält etwa das, was der Verfasser auch in seinen Vorträgen ausführt, umfasst alles wesentliche, in der Literatur zerstreute Material und zahlreiche, treffend gewählte Beispiele und Abbildungen dienen zur Erklärung. Das Werk liefert den Beweis, wie sehr die technische Hochschule zu Hannover in alle Gebiete des Eisenbahnwesens eindringt.

Der *erste* Abschnitt umfasst: die Neigungsgrenze bei Reibungsbahnen, künstliche Erhöhung der Reibung und Vergleich zwischen Reibungs- und Zahnbahnen. Der *zweite* Abschnitt gibt eine geschichtliche Entwicklung, eine Beschreibung und Prüfung der verschiedenen Zahnstangensysteme. Der *dritte* Abschnitt behandelt die reinen Zahnbahnen und die gemischten Reibungs- und Zahnbahnen, wie Zugsbildungen, Fahrgeschwindigkeiten, Rollmaterial für Dampf und Elektrizität, Spurweite, Krümmungen, Oberbau, Weichen, Strassenübergänge und Einfahrten.

Es ist zu wünschen, dass das Werk eine gute, seinem Werte entsprechende Aufnahme finden möge. *E. Strub.*

Liste des Stations des chemins de fer auxquels s'applique la convention internationale sur le transport des marchandises par chemins de fer. Publiée par l'Office central à Berne. 1905.

Von dem Verzeichnis sämtlicher Stationen der dem Verband für den internationalen Eisenbahntransport angehörenden Linien des europäischen Kontinents ist soeben die vierte Ausgabe erschienen. Dem alphabetischen Namensverzeichnis der Stationen, deren Charakter, Ausrüstungen usw. jeweils durch konventionelle Zeichen angegeben sind, geht ein nach Ländern geordnetes, vollständiges Verzeichnis der in Frage kommenden Bahnverwaltungen mit allen nötigen nähern Hinweisen voraus. In einem Anhange sind die seit Drucklegung des Verzeichnisses vorgekommenen Aenderungen zusammengestellt.

Das Verzeichnis ist vom Zentralamt für den internationalen Eisenbahntransport in Bern herausgegeben und bei diesem zum Preis von *2 Fr.* (Kosten zu Lasten des Bestellers) zu beziehen.

Lexikon der gesamten Technik und ihrer Hilfswissenschaften. Im Verein mit Fachgenossen herausgegeben *Otto Lueger*. Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage. II. Band. In Halbfranz gebunden 30 M. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt).

Von dem II, soeben zur Ausgabe gelangten Bande der zweiten Auflage von Luegers geschätztem technischen Lexikon gilt in erhöhtem Maasse, was wir bereits auf Seite 141 unsers letzten Bandes über den ersten Band

Loch-Lied.

Von Löchern singt ein Dichter selten,
Sie mögen nicht viel bei ihm gelten.
Betrachten wir sein Inventar,
So ist's an Gegenständen zwar nicht rar,
Wovon er Lieder singt und druckt,
Wenn es ihm in der Seele juckt.
Holde Augen, blonde Haare
Gehören zu dem Inventare.
Liebeswonne, des Schmerzes Zucken
Machen seine Feder jucken.
Darum ist es ungerecht
Und von ihm schlecht,
Dass so selten Lochgesang
Noch erklang.
Jetzo aber singt von einem Loch mein Mund
Das mit Krachen in des Berges Fels erstund.
Ingenieure haben es erdacht,
Auch ersonnen, wie mans macht,
Mineure bohrten mit Stahls- und Dynamit-Gewalt es
Und die Bundesbahn bezahlt es,
Simplontunnel heisst es
Und mein Liedel preist es.
Doch so einfach wie diese Worte
War es nicht als man es bohrte,
Bei Iselle hat es eine Ecken
Da war's schon schwer es abzustecken,
Und dann ging viel Zeit verloren
Im Antigoriogneis zu bohren,
Denn was solche Gneisse sind,
Die sind hart wie ein Bureaukratengrind.
Solche Stein oder Grinde seit alter Zeit
Verlangsamen immer die Schnelligkeit,
Langsame Schnelligkeit ist immer vom Bösen
Und ist es auch bei Iselle gewesen.
Denn nun kam es so heraus
Dass von der Briegerseite aus
Im Glanz- und Kalk- und Glimmerschiefer
Die Bohrung fortschritt schneller und tiefer,
Und als man dann die Mitte durchfuhr,
War dort vom Südstollen noch keine Spur.
Man bohrte ihm wohl noch ein bischen entgegen
Und liess es dann, des Wassers wegen.
Wasser ist ja wohl ein Freund der Reinlichkeit,
Aber nur teilweise der Tunnelbohrarbeit,
Und auf der Südseite war es nicht besser,
Ja sogar noch viel nässer,
Dazu kam noch druckhaftes Gestein
Das wollte immer in den Tunnel hinein.
Am Ende wurde auch die Hitze noch zur Plage
Und die Tunnelbauberichte nichts als Klage.
Zuletzt war noch mehr Wärme und so viel Wasser da
Wie beim Kanalbau fast, in Panama.
Der Tunnel war von dem Kanal nur mehr zu unterscheiden,
Weil am Tunnel nicht beschissen wurde, wie am anderen der beiden.
Und zu allem noch musste man Schichten durchfahren,
Die ganz unrichtig waren.
Gar nicht nach dem Profil der Geologen
Waren sie gerichtet und gebogen.
Schämen sollten sich die Schichten für alle Zeit
Ob ihrer profilabweichenden Ungenauigkeit.
Die Ingenieure aber wussten immer Rat
Und endlich gelang die grosse Tat,
Denn die den Tunnel lochten, die waren rechte Locher von Tatkraft, Verstand und Mut
Von den Mineuren an bis zu Brandau, Brandt und auch Eduard dem Locher lochten sie alle gut.
Wenn man ihr Werk betrachtet, ist es zwar nur ein Loch,
Aber von allen Löchern das «längste» ist es doch.
Was das Loch wirken soll, das will ich nicht besingen,
Ich müsste sonst das längste Lied euch bringen.
Und seh ob solcher langen Sachen
Euch schon die «längsten» Gesichter machen.
Drum will mit Einsicht und Verstand ich meine Verse jetzt beschliessen
Und aufs Gelingen dieses Werkes meine Gurgel froh begiessen.
Das passt sich gut, denn sie ist halt
Auch von lochähnlicher Gestalt.
Es floss seit alten Zeiten viel edler Rebensaft
Von wundersamem Dufte und wunderbarer Kraft
Durch ihre enge Pforte, die glucksend Wonne fühlt
Wenn der hehre Saft liebkosend sie bespült.
Als fröhlicher Geselle zieht er durch sie ins Haus
Und treibt mit seinem Geiste die Sorgen all hinaus.
Da darf die Pforte, die erkoren, dass solch ein Gast durch sie zieht ein,
Wohl kühniglich behaupten, der Löcher «edelstes» zu sein;
Wenn nun zu Simplons Ehren den Becher wir erheben,
Kommt in die alte Gurgel ein neues frohes Leben
Da macht sie mit, da bringt sein Hoch
Das «edelste» dem «längsten» Loch,
Und aller Locher sei gedacht,
Die dieses lange Loch gemacht. *M. G.*

(Schluss folgt.)